

Lodzzer Tageblatt

Abonnement für Lodz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
 Für Ausland: Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
 Für die Zeitungs- oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redactions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. Pr. oder deren Filialen.
 In Warschau: Ungar's Warschauer Annoncen Bureau Bierzbowa Str. 8.
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

HURWITZ & SOHN,

Petrikauerstr.,
 vis-à-vis Grand Hotel

Zurückgekehrt von größeren
 Engros-Einkäufen aus dem
 Auslande, empfehlen wir unse-
 ren Detail-Kunden eine reich-
 haltige Auswahl in

Cheviot-, Kammgarn-
 und
 Streichgarn-Stoffen

für Herren-Paletots, Anzüge etc.,
 wie auch echt chinesisches
 Gespinnst.

Inland.

St. Petersburg.

Wie der „Иправ. Бюро.“ berichtet, unterbreiteten Angehörige des bevorstehenden Abschusses der Arbeiten der Redaktionscommission für die Ausarbeitung eines Entwurfs des Criminalcodex der Justizminister und der Präsident der Commission Sr. Majestät ein Exemplar der gedruckten Arbeitsergebnisse und erbat den Allerhöchsten Befehl hinsichtlich der weiteren Beförderung des Commissionsentwurfs. Sr. Majestät befohl: den Präsidenten der Redaktionscommission zu ermächtigen, die Arbeitsergebnisse dem Justizminister zu übergeben, welchem es anheimzustellen ist, ohne Berufung des gesamten Bestandes des Allerhöchsten am 22. April 1891 eingesetzten Comités, den von der Redaktionscommission ausgearbeiteten Entwurf des Criminalcodex zur Be-

In kurzer Zeit erscheint das einzige derartige, von mir ausgegebene Werk
Lodzzer Führer u. Adressen-Anzeiger
 in russischer Sprache
 Annoncen für dieses Werk werden in meiner Buchhandlung, Petrikauerstraße Nr. 17
 und von bevollmächtigten Agenten entgegengenommen.
 S. Strakun.

gutachtung durch die einschlägigen Ressorts mitzu-
 theilen, damit die betreffenden Verfügungen binnen
 4 Monaten gemacht werden, worauf der Justiz-
 minister gemeinsam mit dem Präsidenten der ge-
 nannten Commission den Entwurf eventuell ver-
 ändert und dann dem Reichsrathe zur Prüfung
 vorlegt.

Die Verbindung mit der großen Sibiri-
 schen Eisenbahn ist, wie bekannt, zum Zankapfel
 zwischen den beiden Residenzen Petersburg und
 Moskau geworden. Die Petersburger Stadtver-
 waltung ist der Ansicht, daß der etwas im Nie-
 dergang befindliche Handel Petersburgs nur dadurch
 wieder zu neuer Blüthe gebracht werden könne,
 wenn Petersburg directe Verbindung mit der Si-
 birischen Bahn erhält, d. h. eine Eisenbahnlinie
 Petersburg-Perm über Wjatka gebaut wird. Von
 Seiten Moskaus wird dagegen geltend gemacht,
 daß eine solche Verbindung notwendiger Weise
 für das größte Industrie-Centrum des Innern
 hergestellt werden müsse, d. h. eine Bahn Mos-
 kau-Perm gleichfalls über Wjatka zu bauen sei,
 da die Handelsinteressen Sibiriens alle nach Mos-
 kau gravitiren. Die Entscheidung dieser wichtigen
 Frage ist nun einer Minister-Commission überge-
 ben, welche in Kürze zusammentreten soll; der-
 selben gehören die Minister der Finanzen, der
 Begecommunication und des Innern an.

Ueber die Abänderung des temporären
 Reglements bezüglich der Niederlassung von Per-
 sonen nicht russischer Herkunft im Gouvernement
 Wolhynien veröffentlicht die Gesetzsammlung Nr.
 71 vom 28. April nachstehende Allerhöchste be-
 stätigte Resolution des Ministercomités:

1) Die Erwerbung von Eigenthumsrechten
 auf Immobilien außerhalb städtischer Ansiedelun-
 gen im Gouv. Wolhynien, sowie von Besitz-
 und Nutzungsberechtigungen auf solche Immobilien,
 die aus Mieth- und Pachtverträgen hervorgehen,
 sind in Zukunft verboten: a. den zur russischen Unter-
 thanenschaft gehörigen ausländischen Kolonisten (no-

селенцамъ) (Sw. Sak. Bd. IX, Art. 1003,
 Ann. 5 d. Beil., Forst. v. J. 1890) und b. den
 aus dem Reichs-Gouvernement übersiedelnden
 Personen.

2) Die Wirksamkeit des in Art. 1 d. Regl.
 Dargelegten erstreckt sich nicht auf diejenigen dort
 angeführten Personen, die sich vor Erlass dieses
 Gesetzes außerhalb der städtischen Ansiedelungen
 niedergelassen haben und auf ihre ehelichen Nach-
 kommen in gesetzlicher Erbfolge.

3) Falls eine durch Verletzung und Umge-
 hung des Art. 1 dieses Gesetzes abgeschlossene Ueber-
 einkunft von der örtlichen Gouvernements-Obri-
 keit entdeckt wird, so bevollmächtigt der Gouverneur,
 nachdem die notwendigen Daten eingefordert sind,
 die sowohl die Gerichts- als auch alle übrigen
 Regierungs-Institutionen und Personen der er-
 wähnten Obrikeit sofort zuzugehen zu lassen ver-
 pflichtet sind, eine ihm unterstehende Amtsperson
 zur Einreichung einer Forderung beim örtlichen
 Bezirksgericht um Aufhebung des Kontrakts oder
 des abgeschlossenen Kaufakts. Derartige Prozesse
 werden nach dem für die Fiskus-Verwaltung an-
 geordneten Modus verhandelt.

4) Dem Gouverneur von Wolhynien ist an-
 heimgegeben, die im Art. 1 dieses Gesetzes er-
 wähnten Personen, sowie ausländische Unterthanen,
 welche sich in Verletzung des erwähnten Artikels
 dieses Gesetzes resp. des Gesetzes vom 14. März
 1887 außerhalb der städtischen Ansiedelungen des
 Gouvernements Wolhynien auf mündliches Ueber-
 einkommen und überhaupt nicht formelle Bedin-
 gungen hin oder nach erfolgter gerichtlicher Ent-
 scheidung über die Aufhebung der von ihnen ab-
 geschlossenen Kontrakte für den Besitz und die
 Nutzung dieses Eigenthums faktisch im Besitz von
 Immobilien erweisen — auf administrativem Wege
 aus dem Bereich des Gouvernements Wol-
 hynien zu entfernen; und

5) dem General-Gouverneur von Kiew, Po-
 dolien und Wolhynien bleibt es überlassen, den

Modus der Ausführung des vorstehenden Regle-
 ments seitens der betr. Administrativ-Behörden
 durch eine besondere Instruktion zu bestimmen,
 sowie die in diesen Behörden möglicherweise ent-
 stehenden Mißverständnisse bei der Anwendung
 des Reglements zu entscheiden.

Im „Journal de St. Pétersbourg“ fin-
 den wir folgendes Communiqué:
 „Eine gewisse Anzahl französischer Blätter
 behauptet, Herr Witte, der Finanzminister, habe
 der russischen Presse verboten lassen, irgend welche
 unangünstige Commentare zum Gesetzesproject be-
 treffend die Gestattung von Abschüssen in Gold-
 rubel zu machen.“

Bedarf es noch der Bemerkung, daß diese
 Annahme auf gar keiner Grundlage beruht?
 Um sich von deren Unrichtigkeit zu überzeugen,
 genügt es, die in St. Petersburg, seitdem diese
 Nachricht die Runde durch die französische Presse
 gemacht hat, erschienenen Blätter zu lesen, z. B.
 die „Новое Время“.

Weit entfernt, irgend welchen Uebelstand
 darin zu erblicken, daß diese Projekte kritisiert
 werden, hat das Finanzministerium Alles gethan,
 was von ihm abhing, um der Presse die Möglich-
 keit zu geben, mit der nöthigen Kenntniß der Sache
 die auf der Tagesordnung stehenden Fragen zu
 besprechen. Das lange Exposé des „Иправ.
 Бюро“ zeigt, daß das Finanzministerium
 niemals daran gedacht hat, über die von ihm
 geplanten Verbesserungen unseres Münzregimes
 Schweigen zu beobachten. Denkt es doch, um
 seinen eigenen Ausdruck zu gebrauchen, daß es
 stets vortheilhaft ist, die Meinung der Leute zu
 kennen, von denen in gewissem Maße der Ein-
 druck, welchen neue Gesetze auf die Volksmassen
 ausüben müssen — abhängig ist.“

Internationale Distanzfahrt Warschau — Kalisch — Warschau

Distanz 440 Werst (470 Kilom.)
 Veranfaßt durch: 1) den Warschauer Cy-
 clisten Verein, 2) den Lodzer Cyclisten Verein,
 3) den Kalischer Cyclisten Verein, 4) den Jägerzer
 Cyclisten-Verein, 5) den Lubliner Cyclisten Verein,
 6) die Petrikauer Radfahrer, 7) die Siedler Rad-
 fahrer, 8) die Radomer Radfahrer, 9) die Kielecer
 Radfahrer, am 2. und 3. Juni 1895 Start am
 2. Juni 1895 um 10 Uhr Vormittags.

Löwenfelde.

Erzählung
 von
 F. Arnefeldt.

(38. Fortsetzung.)

Sämmtliche Herren waren von dem Schau-
 spiel, das ihnen die zur Megäre verwandelte
 Frau bot, dergestalt erschüttert, daß sie demselben
 mehrere Minuten schweigend gegenüberstanden;
 endlich gebot der Staatsanwalt aber Einhalt.
 „Genug!“ rief er befehlend. „Kein Wort
 weiter! Machen Sie sich jetzt zur Fahrt nach
 Landsberg bereit.“

„Ich will nicht!“ schrie sie, verstummte aber,
 als ein Gerichtsdiener, der geräuschlos eingetreten
 und an der Thür stehen geblieben war, auf einen
 Wink des Staatsanwaltes sich dicht neben sie
 stellte.

René Delpit erhob sich mühsam von seinem
 Stuhl. „Gehen wir,“ sagte er, ohne die Augen
 zu erheben, „es ist alles wahr. Ich heiße René
 Delpit, und jene Frau, die ich nicht wieder-
 sehen mag, ist meine Gattin. Bitten Sie —“ er
 schaute flehend zu dem Baron auf — „bitten
 Sie Edith — Fräulein von Entenberg, daß sie
 mir verzeiht.“ Wieder ließ er den Kopf auf die
 Brust sinken und schien kaum noch zu bemerken,
 was um ihn vorging. Auf Befehl des Amts-
 richters wurden für ihn wie für seine Mutter
 durch die herbeigerufenen Diensthofen geeignete
 Hüllen herbeigetragen, und kurze Zeit darauf fuhr
 ein aus der Löwenfelder Remise entnommener
 und mit Pferden aus dem dortigen Stalle be-
 spannter Wagen vor, der die beiden Gefangenen
 in Begleitung von einigen Gerichtsbedienten nach
 dem Untersuchungs-Gefängniß in Landsberg
 brachte.

Die Gerichtscommission blieb noch, um eine
 Durchsuchung der Zimmer der Verhafteten zu be-
 auftraglichen und Marcelline zu vernehmen. Sie

erschien am Arme von Doctor Franziska Hilfe
 und begleitet von dem Gerichtsarzt, welcher den
 Zustand der jungen Frau, deren rührende, kind-
 liche Schönheit und Hülfslosigkeit auf Alle den
 tiefsten Eindruck machte, untersucht hatte. Er
 bestätigte in allen Punkten das von Franziska
 gefällte Urtheil und fügte hinzu:

„Ich mache Ihnen mein Compliment, ver-
 ehrter Colleague. Sie haben nicht allein die Krank-
 heitsursachen richtig erkannt, ferner auch dem ver-
 brecherischen Treiben, dem Sie nicht sogleich Ein-
 halt thun konnten, in der anerkanntesten
 Weise entgegen gewirkt, was unter den hier obwal-
 tenden Verhältnissen keine Kleinigkeit war. Die
 junge Frau verdankt Ihnen ihr Leben, und ich
 wünsche nur, daß sie zur völligen Wiederherstel-
 lung ihrer Gesundheit unter Ihrer Obhut bleiben
 könnte.“

Er reichte der ruhig neben ihrem Schützling
 stehenden Franziska die Hand, und diese sagte:
 „Ich hoffe, das letztere wird geschehen können,
 wenn man mir gestattet, meine Patientin für
 einige Wochen mit nach Berlin zu nehmen, wohin
 ich noch heute zurückkehren will.“

Die Gerichtsherren erklärten, daß dem nichts
 entgegenstehe, und alle umringten das ob der vielen
 Lobspprüche ganz verwirrte Mädchen mit Glück-
 wünschen und Dankfagungen. Nur Einer stand
 abseits — Franz von Löwenfeld.

Ein curioser Eingang, den Sie da heute
 in Ihr Schloß halten, Herr von Löwenfeld,“ sagte
 der Justizrath Holleben, zu ihm in die Fenster-
 nische tretend, in welche er sich zurückgezogen
 hatte, „lassen Sie mich den ersten sein, der sie darin
 willkommen heißt! Es wird nach der Franzosen-
 wirtschaft kraus darin ausschauen; glücklicherweise
 sind Sie der Mann, der wieder einzutreten ver-
 mag, was aus den Fugen gegangen ist.“

„Meinen Sie?“ fragte Franz von Löwenfeld
 lauter, als eigentlich nöthig war, und blickte auf
 Franziska, die neben der zitternden und weinen-
 den Marcelline stand, ihr Muth zusprach und ihr
 die an sie gerichteten Fragen dolmetschte. Das
 Verhör der Armen ward mitleidsvoll abgeürzt,

und Franziska verließ mit ihrem Schützling das
 Zimmer. Löwenfeld eilte ihr nach.

„Franziska,“ bat er, „willst Du mir ein paar
 Minuten schenken?“

„Gern,“ sagte sie freundlich und ließ den
 Arm ihrer Begleiterin los, die wie ein geschuch-
 tetes Reh nach ihrem Zimmer floh. Franz ergriff
 ihre Hand, „Komm hinaus ins Freie,“ sagte er
 tief aufathmend, „es ist mir, als ob mich diese
 Mauern erdrücken. Zuviel des Widrigen, Empören-
 den haben sie in den letzten Monaten gesehen. Werde
 ich dieses Haus je wieder reinigen, entführen
 können?“

„Du wirst es,“ sagte sie mit einfacher Be-
 stimmtheit, und er sah sie mit einem Blicke an,
 in welchem sie unsicher die Antwort lesen konnte:
 „Wenn Du dabei helfen willst,“ aber seine Lip-
 pen blieben fest verschlossen. Erst als sie den
 Garten erreicht hatten, der mit seinen bereiften,
 im Sonnenschein funkenden Bäumen wie der Pa-
 last einer Fee ausah, begann er mit belegter,
 stoßender Stimme: „Franziska, was hast Du
 für mich gethan!“

„Nicht für Dich, Franz,“ wehrte sie sanft ab,
 „es geschah zunächst für das junge Menschenleben,
 das ich gefährdet glaubte. Daß sich daraus auch
 für Edith und Johannes, daß sich auch für Dich
 Gutes daraus ergab, erachte ich für einen über-
 reichen Lohn.“

„So weißt Du meinen Dank zurück!“ rief
 er schmerzlich. „Ach, Du bist in Deinem Rechte,
 ich habe Dich schwer getränkt, Dich lieblos behan-
 delt, wie — nun wie ein beschränkter, in Vorur-
 theilen befangener Landjunker. Du kannst mir
 das niemals verzeihen.“

„Doch,“ antwortete sie leise, „und noch mehr,
 ich habe Dir niemals ernstlich gezürnt, denn ich
 verstand mich sehr wohl in Dein Fühlen und
 Denken zu versehen, der Stolz des Mannes
 bäumte sich dagegen auf, daß das Weib —“

„Das Weib, das er liebte, das sein alles
 war, und dem er alles sein wollte, sich von ihm
 lösterte und auch für die Menge da sein wollte,“

fiel er ein, ich gönnte Dich niemand, wollte mit
 niemand theilen, und verlor Dich ganz.“

Sie schwieg.
 „Franziska,“ fuhr er fort, „jetzt könnte ich
 Dir ein Heim bieten, aber Du hast es Dir be-
 reits selbst geschaffen, und umgedreht empfangt
 ich das meine aus Deiner Hand.“

„Ist es darum weniger werthvoll?“ fragte
 sie leise.

„Nicht darum, aber weil Du es nun nicht
 mit mir theilen willst. Ich weiß nicht, ob ich
 Dir für das Geschenk noch danken kann.“

Sie neigte sich ganz nahe an sein Ohr und
 flüsterte: „Auch nicht, wenn ich Dir bekenne, daß,
 wenn ich an dem Werke, das ich auf mich genom-
 men, zu erlahmen fürchtete, der Gedanke mir
 frischen Muth gab: „Es geschieht für Franz?“

„Franziska!“ rief er jubelnd und wollte sie
 in seine Arme schließen. „Verstehe ich Dich
 recht?“

Sie wehrte ihn sanft ab. „Noch verstehe ich
 mich selbst nicht. Laß mich zurückkehren zu mei-
 nen Pflegebefohlenen, zu den kranken Frauen und
 Kindern, die meiner warten.“

„Dh, dann bist Du mir verloren auf immer!“
 rief er.

„Laß mir Zeit —“

„Zu wählen zwischen mir und Deinem Be-
 rufe,“ verzehrte er bitter, „ich habe es nicht besser
 verdient, und doch, hatte ich so unrecht? Eine
 Frau sollte nie vor eine solche Wahl gestellt wer-
 den. Kopf und Herz sollen bei ihr nicht in
 Widerspruch gebracht werden.“

„Ist bei Deinem Beruf das Herz gar nicht
 betheiligt?“ fragte sie und fügte mit wehmüthigem
 Scherz hinzu: „Nach dem Ausspruch des Dich-
 ters soll, wenn Kopf und Herz sich widersprechen,
 das letztere entscheiden. Der arme Kopf giebt
 nach, weil er der Klügere ist von beiden.“

„Franziska!“
 „Genug, genug,“ bat sie, „laß mich jetzt, ich
 kann nicht länger bleiben; aber wir sehen uns
 bald wieder.“

Zugelassen sind alle mündigen Radfahrer-Amateure auf einseitigen Maschinen jeder Gattung und jeden Gewichtes.

Anmeldungen aus Rußland und dem Königreich Polen müssen mit einer Empfehlung von einem der nächstgelegenen Club's versehen sein. Ausländische Fahrer können nur durch eine Empfehlung folgender Radfahrer-Vereinigungen zugelassen werden: Deutscher Radfahrer-Bund, English Cyclists Union, Ceska ustrejna jednota velocipedistu, Radfahr Club's Pemberg und Krakau oder auch durch andere Vereinigungen nach Gutachten des Renn-Ausschusses.

E i n f a h r & K a u t i o n. Für Mitglieder der veranstaltenden Vereine. Rubel 5 (oder Mk. 11 oder 12 1/2 Kronen Destr.), für alle Anderen Rubel 10 (Mk. 22 oder 25 Kronen Destr.).

Kaution für alle Rubel 10.
A n m e l d u n g e n bis zum 24. Mai 1895 incl.

A n m e l d e b o g e n. Werden aufliegen: 1. Bei genannten Club's, welche dieses Rennen veranstalten.

2. Bei allen correspondirenden Mitgliedern (Conjule) des Warfch. C. Vereins.

3. Bei allen genannten Vereinigungen, auf deren Empfehlung hin Anmeldungen angenommen werden.

Der Renn-Ausschuss behält sich das Recht vor, Anmeldungen zurückweisen zu dürfen, ohne die Gründe anzugeben.

Die Formulare der Anmeldebogen müssen klar und deutlich in allen Einzelheiten ausgefüllt und mit Beifügung des Einjahres adressirt an Herrn Kasimir Karbo-Siedlewski in Warschau, Alexanderplatz 3 eingesandt sein. Meldungen ohne Beifügung des Einjahres sind ungiltig. Fahrer, welche den Meldebogen nicht der Wahrheit gemäß ausfüllen, verlieren das Anrecht auf einen event. Preis.

P r e i s e. Die fünf zuerst Ankommenden erhalten goldene Ehrenzeichen, wenn sie die Zeit von 32 Stunden nicht überschritten haben. Alle Anderen, die das Maximum von 38 Stunden nicht überschritten, erhalten silberne Ehrenzeichen.

Erster Preis: Gr. Gold. Ehrenzeichen und Ehrenpreis im Werthe von Rs. 350, gestiftet vom W. C. B. — **Zweiter Preis:** Goldenes Ehrenzeichen (W. C. B.) Ehrenpreis im Werthe von Rs. 250, gestiftet durch den Lodger Radfahrer-Verein.

Dritter Preis: Goldenes Ehrenzeichen (W. C. B.) Ehrenpreis im Werthe von Rbl. 100, gestiftet durch den Zyrtzer Radfahrer-Verein.

Vierter Preis: Goldenes Ehrenzeichen (W. C. B.) Ehrenpreis im Werthe von Rs. 100, gestiftet durch die Petrikauer Radfahrer.

Fünfter Preis: Gold. Ehrenzeichen (W. C. B.) Ehrenpreis gestiftet durch den Kalischer Radfahrer-Verein.

Sechster Preis: Silbernes Ehrenzeichen (W. C. B.) Ehrenpreis gestiftet durch den Lubliner Radfahrer Verein (nur für Fahrer aus dem Königreich Polen).

Siebenter Preis: Silbernes Ehrenzeichen (W. C. B.) und Ehrenpreis gestiftet durch die Radfahrer in Radom (nur für Fahrer aus dem Königreich Polen).

Achtster Preis: Silbernes Ehrenzeichen (W. C. B.) Ehrenpreis gestiftet durch Radfahrer in

Siedle für einen von den fünf ersten, welcher in bester Form zum Ziele ankommen wird.

Ehrenpreis gestiftet durch den Vossigen des Renn-Ausschusses Herrn Kasimir Karbo-Siedlewski (nur für Mitglieder des W. C. B.)

K e n n - O r d n u n g. 1. Jeder Fahrer erhält eine geographische Skizze mit deutlich angegebener Marschrouten, die er ganz genau einhalten muß. Wer einen anderen Weg fährt, verliert das Anrecht auf den event. Preis.

Bei allen Wegkreuzungen werden Controlleure aufgestellt sein, um den Fahrern den vorgeschriebenen Weg zu zeigen.

2. Die Fahrer sind verpflichtet, die Tour mit dem Rad nur durch eigene Kraft zurückzulegen. Die Maschine darf der Fahrer nicht durch andere Personen schieben lassen. Andere Locomotionsmittel dürfen selbstverständlich nicht benutzt werden.

3. An den Haupt-Controllen in Lowicz, Kutno, Kolo und Kalisch in beiden Richtungen, müssen die Fahrer sich das Marschbuch bestätigen lassen.

Die Bestätigung von sämtlichen Haupt-Controllen ist unbedingt erforderlich.

4. Jeder Fahrer, welcher während des Rennens einen anderen absichtlich stört oder ansfährt, wird des event. Preises verlustig und in den Sportblättern publicirt.

5. Schrittmacher sind erlaubt, jedoch unter der Bedingung, daß sie die Renner nicht stören und auf jedes Verlangen derselben sofort den Weg freigeben.

6. Maschinenwechsel ist gestattet.

7. Laut landesüblicher Vorschrift muß bei Begegnungen rechts gefahren werden.

8. Gefahren wird laut den Bestimmungen des W. C. B., die jeder auf Verlangen erhalten kann.

Controll- und Bepflegungs-Stationen. Solche werden sich befinden in: Blonie, Schagzew, Lowicz, Mieda Dabrowa, Kutno, Krosniowice, Klodawa, Kolo, Turek, Celow und Kalisch.

Auf sämtlichen genannten Stationen erhalten die Fahrer auf Verlangen unentgeltlich erfrischende Getränke, kalte oder warme, Früchte und kalte Speisen. Auf den Hauptstationen (Lowicz, Kutno, Kolo und Kalisch) finden die Fahrer außerdem noch warme Speisen und Gastzimmer. Auch Mechaniker werden dort aufgestellt sein, um Reparaturen, Reinigen und Oelen der Maschinen zu besorgen.

Z o l l - A b f e r t i g u n g. Die vom Auslande über Alexandrowo, Sosnowice oder Granica ankommenden Fahrer wollen sich zeitlich melden unter genauer Angabe des Datums und der Stunde ihrer Ankunft an das Expeditions-Haus des Herrn Bruno Käppler (Mitglied des W. C. B.) und wird ihnen gen. Firma unentgeltlich die Zollan gelegenheit erleiden. Die über Szegyporno (bei Kalisch) ankommenden Herren wollen in gleicher Weise sich wenden an den Kalischer Radfahrer-Club in Kalisch. Es wird bekannt gemacht, daß auf der russ. Grenze für jedes Fahrrad eine Kaution von 12 Rbl. in Gold=40 Mark hinterlegt werden muß, welche bei der Rückfahrt zurück-erstattet wird.

Sonstige Auskünfte erteilt der Renn-Ausschuss der Distanzfahrt Warschau-Kalisch-Warschau, W. C. B. Dobszastraße Nr. 3

Anschließend an die Distanzfahrt werden am 9. Juni 1895 auf der Renn-Bahn des W. C. B. Rennen abgehalten werden. Näheres wird in besonderem Programm veröffentlicht werden.

Tageschronik

— Die Reichsbank bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß sie bis auf Weiteres Traten verkauft drei Monate auf:

London zum Course von 93.20 Rbl
Berlin " " " 45.50 "
Paris " " " 36.90 "
Amsterdam " " " 76.90 "

— Die Ausländer in Rußland nehmen nicht alle es mit der Wehrpflicht genau. Die preussischen Behörden suchen nun dagegen einzuwirken, wie aus einer Meldung ersichtlich, welche besagt: Um denjenigen Deutschen, die der Fahnenflucht oder der Verletzung der Wehrpflicht sich schuldig machen, den Aufenthalt im Auslande zu erschweren, haben jetzt der Kriegsminister und der Minister des Innern die Gemeindebehörden angewiesen, für solche Personen fernerhin keine Aufgebote zum Zwecke der Eheschließung mehr bekannt zu machen und daher etwaigen Aufforderungen wegen Bekanntmachung des Eheaufgebotes für im Auslande sich aufhaltende Deutsche nur dann zu entsprechen, wenn der Nachweis geliefert wird, daß es sich nicht um fahnenflüchtige Personen handelt.

— Die Besitzer von Buchbindereien sowie mehrerer Buchdruckereien in Moskau werden beim Finanzministerium um eine Ermäßigung des Einfuhrzolles auf Buchbinder-Kalender petitioniren. Der Zoll beträgt für ein Stück Kalender von 50 Arschin Länge und 21 Berschol Breite im Gewicht von 14 Pfund bei einem Einkaufspreis von 7-9 1/2 Rbl. — ca. 15 Rbl. Wie verlautet, werden sich der vorerwähnten Petition auch die Besitzer der Petersburger Buchbindereien anschließen.

— **Gesundene Kindesleiche.** Auf dem Marktplatz neben der katholischen Kreuzkirche wurde gestern der Leichnam eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

— **Streit mit unglücklichem Ausgang.** Zwischen zwei in der an der Widzewskistraße belegenen Aron Rosenblatt'schen Fabrik beschäftigten jungen Burfchen entstand am Sonnabend ein Streit und warf der Eine, ein gewisser Anton Markowitsch, seinen Kollegen Johann Schmidt so unglücklich auf eine Schiene, daß derselbe die linke Hand brach.

— **Gerichtliches.** Friedensrichter des IV. Bezirks: Das Dienstmädchen Theophila Gunko stahl am 2. d. M. ihrer Dienstherrschaft eine silberne Taschenuhr im Werthe von 18 Rbl. und wurde hierfür zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Auf der Chaussee zwischen Zgierz und Głowno fand am Sonntag Nachmittag ein 50 Werst-Distanz-Wettrennen für Mitglieder des Lodger Cyclisten-Vereins statt, bei welchem Herr Stanislaw Karfch als Erster in 2 Stunden 23 Minuten anlangte. Die übrigen Herren legten die Strecke in folgender Zeit zurück: Raimund Kühnel in 2 St. 28 1/2 M., Karl Müller in 2 St. 34 M., Louis Günther in 2 St. 34 1/2 M., Ludwig Neugebauer in 2 St. 42 M., Alb. Fischer in 2 St. 42 1/4 M.

Das Rennen fiel deshalb gewissermaßen unglücklich aus, weil der theilweise schlechte Weg und andererseits der widrige Wind das Fahren sehr erschwerten.

Die Preise bestehen in Setons und werden dieselben erst nach einer Sitzung des Renn-Comitès vertheilt werden.

und die Baronin, Edith und Johannes hießen ihn herzlich willkommen.

Nun ertönte eine leise Musik; die Thüren zum Festsaal sprangen auf, der Baron und die Baronin, jeder eine von den beiden Zwillingstöchtern auf den Armen tragend, eröffneten den Zug, dann kamen die Kinder paarweise, die jüngeren den älteren vorangehend, ihnen folgten die sämtlichen Beamten und Diensthoten. Im vergangenen Jahre war Franz ihnen vorangeschritten, und Edith hatte an seinem Arm gehalten; heute führte sein Nachfolger die besetzte Wirtshausleiterin, und Edith und Doctor Johannes Hilde bildeten das letzte Paar.

Franz von Löwenfeld stand allein, niemand hatte ihn aufgefordert, mit in den Saal zu gehen, er kam sich grenzenlos überflüssig und vereinsamt vor. Da rauschte ein seidenes Kleid, eine schlanke Gestalt war hinter dem Fenstervorhang, der sie verborgen gehalten, hervorgetreten, leicht legte sie eine Hand auf seinen Arm, und wie halb im Traume vernahm er die Frage: „Wollen wir nicht zusammen gehen, Franz? Es scheint, wir sind für einander übrig geblieben.“

„Nur mit Mühe unterdrückte er einen lauten Schrei. „Franziola, Du hier? O welche Weihnachtsfreude! Welche Ueberraschung! Und Deine Kranken?“

„Oh, sie gestatten mir, Weihnachten mit den liebsten Menschen die ich habe, zu feiern. Komm!“

„Noch einen Augenblick; die dort drinnen sind alle mit sich selbst beschäftigt und vermissen uns nicht“, sagte er, sie zurückhaltend. „Ein Wort nur, wie darf ich Dein Kommen deuten?“

„Wie Du willst“, antwortete sie und lehnte ihren Kopf an seine Schulter.

Im nächsten Augenblick hatte er sie in seine Arme geschlossen, hielt sie fest an seiner Brust und bedeckte ihr Gesicht mit heißen Küffen. „Mein, mein!“ jubelte er. „O Du selige, o Du fröhliche

— Die Firma Keller & Knappe ist aufgelöst worden und wird jeder der beiden Theilnehmer fortan auf eigene Rechnung ein Baugeschäft betreiben.

— **Sänger-Zusammenkunft.** Die Mitglieder der Polonia-Bereine aus der Provinz versammelten sich am 2. Juni d. J. in Warschau und beabsichtigen auch daselbst ein Concert zu geben. Zum Empfang derselben wurde aus der Zahl der Mitglieder des Warfchauer Vereins eine besondere Commission gewählt.

— **Recht idyllische Zustände** scheinen in dem Hause Rozwadowskastraße Nr. 19 zu herrschen, denn einige Bewohnerinnen desselben entleeren gewisse Gefäße direct auf die Straße und tischen dadurch beispielsweise am Sonntag den zahlreichen Spaziergängern, die jene Straße passirten, recht unangenehme Gerüche auf.

— Nicht nur in Lodz macht sich eine **äußerst rege Baukunst** bemerkbar, sondern dies ist auch in unserer Nachbarstadt Pabianice der Fall, wo außer den von uns schon früher erwähnten Fabrikbauten der Firmen „Krusche & Corder“ und „R. Säger“ auch zahlreiche Wohnhäuser errichtet werden sollen. In Pabianice wohnen ca. 5 Maurermeister, doch fehlt es an fähigen Arbeitskräften, so daß dadurch eine Verzögerung der erwähnten Arbeiten zu befürchten ist.

— **Metallwaaren-Ausstellung in Warschau.** Diejenigen, welche sich an der genannten Ausstellung beteiligen wollen, werden ersucht, sich behufs näherer Besprechung im Bureau derselben einzufinden. — Sprechstunden finden täglich von 10 Uhr früh bis 3 Uhr Nachmittags und von 4 bis 8 Uhr Abends statt. — Als Ausstellungsgebäude wurde der frühere Zirkus an der Dzydnacta-Straße gewählt.

— Die **Cismanner** Pankratius, Servatius und Bonifacius haben am Sonntag ihre Herrschaft angetreten, sich aber diesmal recht gutmüthig gezeigt und uns keinerlei Schaden zugefügt.

Diese Tage haben darum vom Volksmund ihre Beinamen bekommen, weil um diese Zeit häufig starke Nachtfröste eintreten, welche in vielen Fällen der Vegetation und ganz besonders dem Weinbau bedeutenden Schaden zufügen, der Landmann sieht darum den drei sauberen Patronen recht mit Mißtrauen entgegen, kann ihm doch eine einzige Frostnacht seine ganze Arbeit und Mühe mit einem Male vernichten, und bevor Urban, der 25. Mai, nicht vorüber ist, weiß der Bauer ganz gewiß, daß er noch nicht jubeln darf, denn schon manches Mal haben sich die Weinmörder schon ganz anständig aufgeführt, während die Tage darnach Frost und Vernichtung gebracht haben. In vielen Gegenden, besonders da, wo Weinbau betrieben wird, werden an diesen Nächten Feuer angezündet und zwar so, daß der Rauch, welcher noch künstlich recht stark durch Beimischung von Laub und Tannennadeln erzeugt wird, die zu schützenden Stellen überstreicht, dadurch legt sich derselbe auf die zarten Blüthen und Blätter und schützt so mit seinem dünnen Mantel dieselben vor dem Frost. Selbstredend sind derartige Experimente nur dann nöthig, wenn kühle und besonders mondheile Abende eintreten.

— **Ein harter Kopf.** Am Sonnabend Abend taumelte ein total betrunkenen Mann durch die Rawrotstraße, stürzte wiederholt in den Rinnestein und fuhr schließlich mit dem Kopf in das Schaufenster des Schuhmachermeisters Weinert, sodas daselbst in tausend Scherben ging. Um den

Weihnachtszeit! Nun sinkt alles Dunkel, nun wird es tagshell in meinem Herzen und in Löwenfelds werden!“

Franziola sprach nicht, sie lag nur still und glücklich an seinem Herzen. Aber sie mußten doch so lange verweilt haben, daß ihre Abwesenheit bemerkt worden war. Sie hörten ihren Namen rufen, und aus dem seligen Rausch auffahrend, sahen sie Johannes und Edith neben sich stehen.

„Endlich gefunden!“ flüsterete Edith. „Seid und werdet so glücklich, wie wir es sind, wir haben es uns alle sauer errungen.“ Sie umarmte Franziska, während die Hände der beiden Freunde sich zum festen Druck vereinten.

Wenn der Jubel, der in einer glücklichen Kinderschaar angesichts des brennenden Christbaums und der reichen Bescheerung herrscht, sich noch zu steigern vermag, so geschah es, als nun die Verlobung des Freiherrn mit dem Fräulein Doctor bekannt gemacht ward. Groß und klein, Herrschaft wie Diener umringte das Paar, der Christabend machte sein Recht geltend, aller Unterschied der Stände schien für den Augenblick aufgehört zu haben.

Erst nachdem die Diensthoten sich entfernt hatten, und die Wirtshausbeamten wie der Hauslehrer ihnen gefolgt waren, um erst später zur Abendtasel wiederzuerstehen, als die kleineren Kinder nach der Kinderstube zurückgebracht worden und die größeren vollauf mit dem ihnen zu theil gewordenen Spielzeug beschäftigt waren, kamen Herr und Frau von Rhaden mit ihren Gästen dazu, die ihnen zu theil gewordenen Geschenke zu mustern.

„Ich habe nichts für Dich, Franziska“, sagte Löwenfeld; konnte ich ahnen, daß wir uns hier fänden?“

(Schluß folgt.)

Ein Händedruck, und sie war entsetzt. Langsamer folgte ihr Franz von Löwenfeld. Beim Eintritt in das Haus sah er sich von der jubelnden Dienerschaft umringt. Es waren zwar fast lauter neue Gesichter, denn die Wirtshaus hatten während ihres kurzen Regiments unter dem früheren Bestande gründlich aufgeräumt, aber jedes dieser Gesichter lachte. Die Kunde von dem Vorgefallenen hatte sich schnell verbreitet, und jeder freute sich des rechtmäßigen Herrn.

Der Justizrath Holleben hatte recht. Franz von Löwenfelds Einzug in sein Eigenthum hatte sich in curiofer Weise vollzogen.

XXII.

Noch ein anderer Anspruch des sarkastischen alten Justizrathes bewährte sich als sehr treffend, er verglich die Aufgabe, welche dem neuen Herrn Herrn von Löwenfeld zugesallen war, mit den Arbeiten des Herkules. Im Hause wie in den Geschäften herrschte die größte Anordnung, und der Freiherr machte mit Schrecken die Entdeckung, daß sein unrechtmäßiger Vorgänger bereits die Grante des nächsten Jahres und fast sämtliche Bäume verpflanzet hatte für eine beträchtliche Summe, die er aufgenommen, mit der Verpflichtung, sie nach seiner Heirath mit Edith von Entenberg zu bezahlen. Diese Voraussetzung war jetzt hinfallig geworden, und der Freiherr hielt sich, wenn auch nicht gesetzlich, doch moralisch für verpflichtet, die auf seinen Namen eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen. Schwere Sorgen drückten den Besitzer von Löwenfeld, schwerer noch, als sie den mittellosen Franz von Löwenfeld gedrückt hatten, und nur widerstrebend folgte er der Einladung des Barons und der Baronin von Rhaden, den Weihnachtsabend in Bärwalde zu verleben.

Was sollte er in dem glücklichen Kreise zu dem sich noch Doctor Hilde als Geihs still Verlobter gesellen würde? Was sollte er unter fröhlichen Menschen an dem Abend, der so vieler Wünsche Erfüllung brachte und ihm „doch nicht

einen Wunsch erfüllen würde, nicht einen!“ oder vielmehr nicht den einen, der seine Seele erfüllte!

Er war in Berlin gewesen, hatte, wie Edith gewünscht, in Franziska's Wirtszimmer gelesen, hatte sie inmitten ihrer Thätigkeit gesehen und war tief niedergeschlagen heimgekehrt. Wie sollte sie sich entschließen können, um seinerwillen dem allen zu entsagen und selbst wenn sie es wollte, durfte er es annehmen? Was hatte er ihr dafür zu bieten?

In düsterer Stimmung ritt er mit Einbruch der Dunkelheit nach Bärwalde hinüber. Der Himmel war bedeckt, aber die Luft still und die Kälte nur gerade hinreichend, um die schöne Schlitten- und Eisbahn für die Festtage zu erhalten. Glockentöne wurden aus der Nähe und Ferne vernehmbar, „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ und „Stille Nacht, heilige Nacht“ erscholl es aus den Häusern und Hütten, an denen sein Weg ihn vorbei führte, schon flammten hier und da hinter den unverfüllten Fenstern die Lichter des Christbaumes auf.

Auch Schloß Bärwalde strahlte bereits in einem Lichtmeer, und beinahe hätte Löwenfeld noch kurz vor dem Ziele sein Pferd wieder zurückgelassen, so unsäglich traurig war ihm zu Muth. Da aber ertönte ein fröhliches: „Holla! Hallo!“

„Onkel Franz, bist Du endlich da! Wir warten auf Dich mit der Bescheerung!“ riefen zwei muntere Knabenstimmen. Wie kleine Begeleiter sprangen Fritz und Willy von Rhaden herbei und fielen dem Pferde in die Zügel. „Steig ab“, baten sie, „Johann nimme das Pferd, und Du kommst sehr schnell mit hinauf.“

Jetzt tauchte auch aus der Dunkelheit der Reitknecht auf, den die Knaben mitgeschleppt hatten; Löwenfeld warf ihm die Zügel zu, stieg ab und willfahrte den Bitten seiner kleinen ungestümen Freunde, die ihm kaum die 3 it ließen, sich im Vorzimmer etwas gesellschaftsmäßig zu machen. Dann zogen sie ihn fort, und er sah sich umringt von den anderen Kindern, der Baron

Beirunkenen vor weiterem Unheil zu behüten, wurde derselbe in Arrest gebracht.

Thalia-Theater. War der Erfolg, den unser geschätzter Gast Fräulein Jenny Grob als Madame Sans-Gêne davongetragen, ein ganz ungewöhnlich großer, so darf man den am vorgestrigen Abend als „Niobe“ einen phänomenalen nennen.

Wir erinnern uns nicht, jemals ein derartiges Fosen des Beifalls, einen solchen Sturm des Jubels erlebt zu haben, wie wir vorgestern erlebten, und freuen uns dieser Wahrnehmung doppelt, weil wir nicht voraussetzen konnten, daß der Inhalt des traumhaften, mythologischen Vorgänge in sich schließenden, zwerchfellerstüttenden lustigen Schwantes, solchem Verständnis begegen würde, wie sich solches, entgegen unserer Erwartung, gezeigt hat. Auf eine Wiedergabe der Handlung nicht eingehend, weil wir Denen, die heute das Theater besuchten, die Spannung nicht vereiteln mögen, und weil wir uns nachträglich noch mit einer gründlichen Besprechung des eigenartigen, wirklich prächtigen Stückes zu befassen gedenken, sei hier nur das Wesentlichste hervorgehoben. Fräulein Jenny Grob war einfach entzückend, und alle anderen Mitwirkenden, so namentlich die Herren, Finner, Näder, Frankler, die Damen Einzbauer, Fielig, Schulz, Näder bemühten sich ausnahmslos, der tadelloser Vorstellung zu dem Triumph zu verhelfen, über den sie vermöge zahllosen Hebens und Fallens des Vorhanges, vollberechtigt quittieren durfte.

Schade, daß die geniale Künstlerin nicht länger hier zu bleiben vermag, um den errungenen Erfolg so auszunutzen, wie er trotz Sonne und Wärme und vorgeführter Saison ausgenutzt werden könnte, nachdem unser Publikum auf den künstlerischen Geschmack gekommen ist.

Wenn ein Jäger die Stimmen seiner gefiederten Freunde kennt, braucht er keine Uhr beim Verhören des Gahnes. Nach der Nachtigall, welche fast die ganze Nacht schlägt, giebt der Fink das erste Signal, und zwar vor Tagesanbruch 1/2 bis 2 Uhr; der Gesang der schwarzköpfigen Grasmücke folgt von 2 bis 2 1/2 Uhr; dann schlägt bis 3 Uhr die Wadtel; von 3 bis 3 1/2 Uhr läßt die rothbauchige Grasmücke ihren melodischen Triller hören; von 3 1/2 bis 4 Uhr singt die Schwarzjamsel; von 4 1/2 bis 5 Uhr die Weiße und von 5 bis 5 1/2 zirpt der Sperling. Bis 7/8 Uhr läßt sich also die Zeit nach den Stimmen der Vögel ziemlich genau angeben, dann aber machen sich andere Laute geltend. Denn, wenn ein noch so abgehärteter Jäger fünf Stunden mit nüchternem Magen im Walde herumläuft, hört er nur mehr seinen Magen knurren.

Eine sonderbare Erfindung ist die „Vorrichtung zum Einschlafen“ von Victor Georgias in Pottau a. d. Donau, worüber die Patentschrift Nr. 80355 berichtet: „Bei dieser Vorrichtung spielt ein Musikwerk eine Zeit lang, worauf durch einen vor zwei farbigen, durchleuchteten Glasscheiben hin- und hergehenden Schieber ein in den Farben abwechselndes Blüthlicht auf den Kranken geworfen wird. Zugleich schlagen zwei Hämmer abwechselnd auf Schneckenfedern und bringen dadurch langandauernde Töne hervor, von denen der eine das Brausen der anfliegenden Bogen nachahmt, während der andere Ton ähnlich klingt wie zurückfließendes Wasser. Durch das Spielen des Musikwerkes, dann durch das Blüthen der verschiedenfarbigen Lichter und durch das einmüthige Geräusch der Federn soll bei dem Kranken das Denken so abgelenkt werden, daß er einschlüft.“

Der Vorstand des Lodzer Jüdischen Alterspils, gegründet durch Herrmann und Mina Konstadt, macht hiermit bekannt, daß Herr Marcus Silberstein und Frau aus Anlaß der Vermählung ihres Sohnes Stanislaus und die Summe von 200 als festen Fonds fürs Alterspils übermitteln haben.

Für diese hochherzige Spende beehrt sich der Vorstand des Alterspils den edlen Gebern den herzlichsten Dank auszusprechen.
Für den Präses des Vorstandes: Enoch Hiller.

Der Schwamm, sein Ursprung und seine Verwendung. Unter den in der Wirtschaft gebräuchlichen Dingen ist wohl keines mehr verbreitet und mehr im Gebrauche als wie der Schwamm, der in den verschiedensten Zweigen des täglichen Lebens einen notwendigen Artikel bildet und in den verschiedensten Formen zu den mannigfaltigsten Zwecken Verwendung findet. Aber immer noch nicht wissen viele Personen, die sich dieses zarten, weichen Stoffes bedienen, wie er gestaltet ist, woher er kommt, und ob er animalischen oder vegetabilischen Ursprungs ist. — Der Schwamm wird, wie allgemein bekannt, tief unten auf dem Meeresboden, an Felsenriffen und Gestein haftend, gefunden. Wenn er losgerissen wird, sind seine eigenartigen Strukturen, die den Korallen sehr ähnlich sind, mit einem Schleim oder einer Gallerte bedeckt, die beim Berühren zittert und sich zusammenzieht und dadurch den Beweis liefert, daß Leben in ihr vorhanden ist. Nach dem Tode wird diese halbflüssige Substanz entfernt, und es bleiben nur kleine capillare Röhren übrig, die dem Schwamm seine bekannte Aufsaugfähigkeit und seine angenehme Weichheit geben. Seine Zusammensetzung ist hauptsächlich organisch, die Unreinheiten werden durch verdünnte Säuren beseitigt. — Die Hauptfundstellen für den Schwamm liefern die tropischen Gewässer. Seine Quantität sowohl als auch seine Qualität nimmt gleichmäßig nach den kälteren Breiten ab, bis er vollkommen verschwunden ist. Einige haben eine fächerförmige Gestaltung, andere sind flach wie ein Taschen oder rund geformt. Es scheint, als

ob der Schwamm zum Leben und zu seinem Wachstum tropische oder subtropische Gewässer gebraucht; seine größte Entwicklung in Form und Art hat er im Golf von Mexiko und in dem Westindischen Meer. Die typischen, im Handel befindlichen Schwammformen stammen größtentheils aus dem Bahama-Archipel, den südlichen und westlichen Küsten Floridas, dem Mittel- und dem Rothen Meer. — Wie bedeutend jetzt schon die Schwamm-Industrie ist, ist allgemein bekannt, aber wohl nur wenige unserer Leser haben eine Ahnung von der Wichtigkeit und der gewaltigen Ausdehnung dieses Handelszweiges in Amerika. Die amerikanischen Schwammfischereien unterscheiden sich von denen des Mittelmeeres dadurch, daß die Schwämme nicht durch Taucher, sondern mittelst langer Galen gewonnen werden, die an den Enden von Stangen befestigt sind, welche von kleinen Booten aus gehandhabt werden. Die Schwämme werden durch den Fischer mit Hilfe eines einfachen aber geistreichen Apparates, genannt Schwamm-Glas, aus gewährt. Dieses Glas besteht aus einem gewöhnlichen Holzweiser, dessen Boden durch gewöhnliches Fensterglas ersetzt ist. Zum Gebrauch wird das Schwammglas auf die Oberfläche des Wassers gesetzt, der Henkel um den Nacken gelegt und der Kopf in den Eimer gesteckt. Auf diese Weise kann der Fischer die kleinsten Gegenstände im tiefsten Wasser erkennen und die guten Schwämme von den minderwertigen unterscheiden. Die Florida-Schwämme sollen, was Weichheit und Dauerhaftigkeit anbelangt, von keinem anderen Schwamm übertroffen werden, sie finden deshalb auch die weitverbreitetste Anwendung als Bades, Wasch- und Wagenschwämme u., die cubanischen Schwämme sind die zweitbesten. Sehr gute Schwämme kommen auch aus dem Mittelmeer und werden als Toilette-, Bades-, chirurgische und Kinder-Schwämme verwendet. Die schönen und besonders weichen Schwämme, die mit Vorliebe selbst aus den größten Tiefen herausgeholt werden, werden dann zur Zerlegung im Sande vergraben, hierauf ordentlich sauber ausgewaschen, mit einem dünnen Stock geschlagen, verpackt und direct nach London geschickt, wo sie abermals penilich gereinigt, nach Größe und Güte in Kästchen sortirt und nach allen Richtungen der Windrose verschickt werden.

Am letzten Montag ist der Taucher Tom Burns von einem Zuge der elektrischen Eisenbahn in Liverpool, während sich derselbe in voller Fahrt befand, von einer Höhe von 100 Fuß in den Mersey hinabgesprungen. Er geriet dicht bei einem vor Anker liegenden Dampfer in das Wasser. Der tollkühne Schwimmer kam ohne jede Verletzung davon und erschien nach einem Augenblick wieder auf der Oberfläche.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 11. Mai. Wie amtlich gemeldet wird, ist Lieutenant Kettler zum Marineagenten in Deutschland ernannt worden.

Der Reichsrath wird in nächster Zeit den Gesetzentwurf betreffend die Wiederherstellung der russischen Gesandtschaft in Darmstadt beraten.

Der Petersburger Deutschen Zeitung zufolge fand gestern Abend zu Ehren des deutschen Botschafters Fürsten Radolin bei dem deutschen Consul Maron ein Raut statt, zu welchem die Vorstände des Vereins der deutschen Reichsangehörigen und des deutschen Wohlthätigkeitsvereins, sowie einige andere Mitglieder der deutschen Colonie geladen waren.

Moskau, 11. Mai. Verdurch seine Weltreisen bekannte Graf Bobrinski hat eine Forschungsreise nach der russisch-chinesischen Grenze angetreten.

Berlin, 11. Mai. Die Liste der fremden Kriegsschiffe, die an den Feierlichkeiten zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Canals theilnehmen werden, umfaßt 53 Nummern. Davon entfallen auf England 10, auf Italien 9, auf Dänemark 6, auf Schweden und Norwegen 5, auf Oesterreich-Ungarn und die Vereinigten Staaten von Nordamerika je 4, auf Frankreich, Rußland und Spanien je 3, auf Rumänien und die Niederlande je 2 und auf Portugal und die Türkei je 1 Kriegsschiff. Die englischen Schiffe tragen 171 Officiere und 4,390 Mann Besatzung, die italienischen Schiffe 180 Officiere und 3,309 Mann Besatzung, die dänischen Schiffe — zwei Kreuzer dritter Klasse und vier Torpedoboote — 32 Officiere mit 370 Mann, die schwedisch-norwegischen Schiffe 55 Officiere mit 675 Mann, die französischen Schiffe 47 Officiere mit 1,384 Mann, die russischen Schiffe 70 Officiere mit 1,305 Mann, die spanischen Schiffe 56 Officiere mit 1232 Mann, die rumänischen Schiffe 23 Officiere mit 400 Mann, die niederländischen Schiffe 25 Officiere mit 413 Mann, das portugiesische Schiff 12 Officiere mit 218 Mann und die türkische Kreuzercorvette 15 Officiere mit 200 Mann, insgesamt 813 Officiere und 16,605 Mann Besatzung. Die größten Schiffe sind die englischen, unter denen sich 4 mit je 14,150 Tonnen Displacement befinden. Danach kommen die italienischen, von denen 2 über 13,000 und 2 über 10,000 Tonnen Displacement haben. Ueber 10,000 Tonnen Displacement haben auch ein französisches und ein russisches Schiff. Die größte Breite der Schiffe ist 23.5 Meter, der größte Tiefgang 8.7 Meter.

Budapest, 11. Mai. Der Minister a latere, Baron Jofka, traf Vormittag hier ein und fuhr sofort zum Ministerpräsidenten, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Um 4 Uhr Nachmittags findet ein Ministerrath statt, in welchem die Haltung des Cabinets zu der schwed-

benden Angelegenheit vereinbart wird. Baron Jofka wird mit dem Ministerpräsidenten voraussichtlich morgen nach Wien reisen, um dem Kaiser die Vereinbarungen des Cabinets zu überbringen.

Paris, 11. Mai. Die Einbrecherbande, welcher die Tochter Jules Favre's als Gehlerin und Kundschafterin angehörte, bestand aus einem italienischen Advocaten, einem ehemaligen französischen Marineofficier, einem in weiten Kreisen bekannten Pariser Clubmann, einem falschen Marquis und einer falschen Gräfin. Der Chef der Bande war jener Marquis, dessen wirklicher Name Teroy ist. Der Mann stammt aus guter Familie und besaß seine Bildung. Die Seele des Ganzen aber war Frau Verlier, Tochter Jules Favre's, deren Geschichte folgende ist: Jules Favre hatte zur Zeit, als er begann, ein berühmter Advocat zu werden, als Geliebte eine hiesige Putzmaacherin, die verheirathet war. Von ihr hatte er zwei Töchter, die er im Civilstandsregister als seine legitimen Kinder eintragen ließ. Diese Urkundenfälschung wurde schon unter dem Kaiserreich, zu dessen erbittertesten Gegnern Favre bekanntlich gehörte, entdeckt und damals von der Regierung gelegentlich benutzt, Favre unter der Drohung, ihn in's Zuchthaus zu bringen, mundtot zu machen. Bei dem Brande des Stadthauses unter der Commune wurden dann die Schuldbeweise gegen Favre vernichtet. Seine Töchter hat er später immer anerkannt und als seine legitimen Kinder verheirathet. Der Vorsitzende des Geschworenengerichts hat sich bemüht, den Umstand, daß die Angeklagte eine Tochter des einstigen berühmten Advocaten und Staatsmannes ist, zu verschweigen.

Belgrad, 11. Mai. Zum Empfange der Königin Natalie in Belgrad waren neben dem Könige Alexander die Minister, die Staatsräthe, die Generalität, sowie die früheren radicalen Minister und Staatsräthe anwesend. Ministerpräsident Christitsch hielt Namens der Regierung eine Ansprache und der Präsident der Stupschina verlas eine Adresse. Königin Natalie und König Alexander begaben sich dann unter lebhaften Ovationen der Menge und der Spalierbildenden Vereine, Corporationen und Schuljugend nach dem Konak. Gestern Abend fand Beleuchtung der Stadt und ein Fackelzug statt. Der Empfang der Königin Natalie war thatsächlich ein sehr enthusiastischer. Vor dem Konak staute sich die Volksmasse so, daß die Hofwagen kaum vorwärts kommen konnten. Der König und die Königin mußten sich wiederholt auf dem Balcon zeigen und wurden stets mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Sehr bemerkt wurde, daß sich die Mitglieder der früheren Cabineten mit Pastisch auf dem Bahnhofe eingefunden hatten. Die Königin reichte dem Ministerpräsidenten Christitsch freundlich die Hand, welche dieser ehrerbietigst küßte. Die amtliche Speisekavine feiert die Ankunft der Königin u. A. mit der Erklärung, der König habe sowohl als Sohn, wie auch als König gehandelt, indem er für immer die Schrecken beseitigte, welche niemals zu Recht bestanden, noch als zu Recht bestehend anerkannt wurden.

Belgrad, 11. Mai. Königin Natalie von Serbien empfing gestern Nachmittag in Belgrad eine Deputation der Stupschina, die von dem Präsidenten der letzteren geführt wurde. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet. Die Bürgerchaft hatte einen Fackelzug nach dem königlichen Palaste veranstaltet. Eine große Menschenmenge bereitete der Königin Natalie, die sich wiederholt auf dem Balcon zeigte, stürmische Ovationen.

Budapest, 11. Mai. Der rumänische Senat genehmigte den von der Kammer bewilligten Credit von drei Millionen Lei für die Armirung der Festungswerke und den Gesetzentwurf betreffend die Organisation des großen Generalstabs.

Telegramme.

Petersburg, 12. Mai. Der amtliche Saatenstandsbericht vom 15. (27.) April besagt: Der Eintritt warmen Wetters hat die Schneedecke nach Norden gerückt. Die Saaten zeigten sich günstig überwintert; die Schneemassen thauen weiter. In den Südwest-Gouvernements und Polen hat besonders der Roggen gelitten, auch haben Ueberschwemmungen Schaden angerichtet. Infolge von ungünstigerer Witterung, Trockenheit und durch Nachfröste haben die Saaten im Süden und Südwesten, sowie in Theilen des mittleren Schwarzrde-Rajons gelitten. Im Kaukasus sind die Ernteausichten gute, im Gouvernement Stavropol durch Wurmschaden beeinträchtigt.

Berlin, 12. Mai. Der Reichstag hat die Umsturzworlage in allen Theilen abgelehnt.

Budapest, 12. Mai. Der Ministerpräsident Baron Banffy und der Minister a latere Baron Jofka sind heute Abend nach Wien abgereist, wo sie morgen vom Kaiser, der heute aus Pola zurückgekehrt ist, empfangen werden. Baron Banffy dürfte am Montag nach Budapest zurückkehren, da Dienstag die kirchenpolitischen Verhandlungen auf die Tagesordnung des Oberhauses gesetzt sind.

Paris, 12. Mai. Der Abbe Broglie, ein Bruder des Herzogs von Broglie, ist von einem Fräulein Amelot, die anscheinend im Verfolgungswahnsinn handelte, durch vier Revolverkugeln getödtet worden. Die Mörderin beichtete nach der That und erzählte dann auf dem Polizeibureau den Hergang.

Bordeaux, 12. Mai. Unter dem Vorsitze des Handelsministers Ledon und des Justizministers Trarieux wurde heute Vormittag die Ausstellung eröffnet.

Amsterdam, 12. Mai. Bei der gestrigen feierlichen Eröffnung der Weltausstellung, hielt der Bürgermeister von Amsterdam eine kurze Ansprache, in der er den besten Wünschen für die Ausstellung Ausdruck gab. Nach einer Rede des Vorsitzenden des Executivcomitees, hielt Derceremonienmeister Baron Dutour von Bellinckhove in Vertretung der Königin eine Ansprache, in der er die Ausstellung für eröffnet erklärte.

Stockholm, 12. Mai. Die zweite Kammer nahm heute mit 114 gegen 105 Stimmen den Compromissantrag des Ausschusses betreffend den schwedisch-norwegischen Handelsvertrag an, wonach dieser vor dem 1. August gekündigt werden soll. Die Regierung soll in Unterhandlung mit Norwegen treten behufs Abschlusses eines neuen Vertrages, für welchen ein diesbezüglicher Gesetzentwurf dem nächsten Reichstage vorgelegt werden soll. In der ersten Kammer kam es nicht zur Abstimmung darüber.

Madrid, 12. Mai. Nach einer Depesche aus Havanna wird das Eintreffen mehrerer verdächtiger Fahrzeuge in der Nähe von Santiago gemeldet, dieselben werden streng überwacht; man glaubt, daß sich Verstärkungen für die Aufständischen an Bord derselben befinden.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Kempinski aus Moskau. — Kuschnitzki aus Glewitz. — Liesenberg aus Dresden. — Dorn aus Leipzig. — Zöbel aus Zürich. — Halber und Pezschowicz aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Lillenthal und Jungholt aus Warschau. — Gittermann aus Odessa. — Rosenthal aus Lemberg. — Ruschnyak aus Tokaj. — Rao und Wickenhagen aus Kowno. — Schüller aus Breslau.

Hotel de Pologne. Herren: Priester aus Berlin. — Grochowicz aus Aachen. — Spolinski aus Krakau. — Qaado aus Landsberg. — Dlozniakiewicz aus Zagaj. — Gorko aus Warschau. — Kusko aus Zduńska-Wola.

Coursbericht.

Berlin, den 13. Mai 1895.

100 Rubel = 220 M. 20

Ultimo = 220 M. 25

Warschau, den 13. Mai 1895.

Berlin	45	65
London	9	30
Paris	37	07
Wien	76	50

Inserte.

SAVON GLYCÉRINE AUX FLEURS RALLET
En vente partout

Ulmer Dogge,

Rübe, reiner Race, 1 1/2 Jahr alt, hat 1 u. Schläges, mit Mann- und Zimmer. D. ffur ist pe eiswerth zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

MEISTERHAUS.

Heute, Dienstag, den 14. Mai 1895:

Garten-Concert

der Kapelle des 38. Tobolsk'schen Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Sergeant.

Beginn 5 Uhr Nachmittags.

Entrée an Sonn- und Feiertagen 20 Kop., an Wochentagen 15 Kop.
Die Concerte finden Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend statt.
Mittagstisch à 35 Kop., vorzüglich gepflegte Biere.

Gedrucktes von
E. Scheunert.

Lodzzer Thalia-Theater.

Nachdem sich die geschätzte Künstlerin Fräulein Jenny Gross, auf dringendes Ersuchen der Direction, bereit erklärt hat, ihre Abreise um einen Tag zu verschieben

Heute, Dienstag, den 14. Mai 1895:

nochmaliges, aber unwiderruflich letztes Gastspiel des Fräulein Jenny Gross und der Herren Arthur Räder und Heinrich Franker.

Große Schwant-Novität! Große Schwant-Novität!

Zum 2. und letzten Male:

NI O B E.

Große Schwant-Novität in 3 Akten v. Har y Paulton u. E. A. Paulton.

In freier Bearbeitung von Dr. Oscar Blumenthal.

Genau nach der Bühneneinrichtung des Bissing Theaters in Berlin in Scene gesetzt.

Niobe — Fräulein Jenny Gross als Gast.
Cornelius Griffin — Herr Heinrich Franker als Gast.
Lord Hamilton Tomkins — Herr Arthur Räder als Gast.

Morgen, Mittwoch, den 15. Mai 1895:

Bei bedeutend ermäßigten, halben Preisen der Plätze.

Benefiz für Frau Marie Mäder.

Zustichlöser.

Große Fosse mit Gesang in 5 Bildern von Mannsädt und Weller.
Musik von Mohr.

Die Direction.

CIRCUS GODFROY.

Heute, Dienstag, den 14. Mai 1895:

Um 8 1/2 Uhr Abends:

Grandiose Vorstellung

unter Mitwirkung des ganzen Artistenpersonals.

Zum 2. Male:

A R C A D I A.

Große romantische Ausstattungs-Pantomime, entnommen den Reise-

Beschreibungen des bekannten Capitäns Ragn-Ryd.

Zu dieser Vorstellung hat ein jeder Mann das Recht, auf sein in der Casse gefautes Billet

eine Dame unentgeltlich in den Circus einzuführen und dieselbe laut seinem gefauten Billete neben sich zu placiren.

Für zwei Damen gilt ein Eintrittsbillet

Preise der Logen für diese Vorstellung 4 Rbl. 40 Kop.

Announce. In diesen Tagen Auftreten der weltberühmten

Liliputaner-Truppe, genannt Les Colibris, bestehend

aus den 9 kleinsten Menschen der Welt, 2 Damen, 7 Herren. Beson-

ders wird aufmerksam gemacht auf ihre 3 Liliput-Elefanten, sowie auf

ihre Liliput-Pferde und Equipagen.

Alles Nähere im Tageszettel.

Restaurant „Zum Neuen Stern“

Erdbeigstr. am Neuen Ring.

Täglich:

CONCERT

ausgeführt von der Militär-Kapelle des 4. Jäger-Regiments unter Leitung des

Herrn Kapellmeisters S. Lasotzki.

Anfang 8 Uhr

Das Lokal ist bis 1 Uhr Nachts geöffnet.

Entree frei.

H. Prawitz.

Der Preussische Kunst-Verein

welcher 1858 gegründet wurde, gewährt jedem Mitgliede alljährlich im

November ein Original-Ölgemälde tüchtiger Künstler durch

das Loos. Abtheilung I. monatlicher Beitrag 9 Mark, Abtheilung II.

— 5 Mark. Diese Gemälde, sowie die Hauptgewinne sind ausgestellt

im Vereinslokal Berlin, Dorotheenstraße No 11.

Prospecte frei.

Billig!

unter Fabrikspreisen laut Preiscurant

empfiehlt GUMMI-WAAREN-LAGER

42. Petrikauerstraße 42. F. Lazowert, 42. Petrikauerstraße 42.

Schnellläufer

der St. Petersburger mechanischen Fabrik in gelb, bronze, hellen und dunklen Farben in

größter Auswahl.

En gros & en detail.

(16-4)



Carl Koischwitz,

Pianoforte-Fabrik,

Lodz, Zielnastraße No. 1433, neu 44,

Größte Reparatur-Anstalt.

Stimmen und Aufpolieren von Instrumenten.

Für jede Reparatur wird garantiert.

Anfertigung von Instrumenten zu den billigsten Preisen aus bestem Material. (6-1)

Das Nähmaschinen-Lager sämmtlicher Systeme



von

Raimund Ulbrich,

Lodz, Konstantinerstr. 24.

empfehle als die besten Nähmaschinen der Gegenwart: Original-Victoria mit freischwingendem Greifer (höchstwichtig), Original-Trippler, näht drei verschiedene Stichtarten, ohne Apparat, Ringschiff, Säulen, Knopflochmaschinen für Ericotage, Weißwaaren, Bestmaschinen für Häbeler etc. Ferner Waschmaschinen Regina mit Stauchvorrichtung, Wringer, Messerputzmaschinen. Für die bei mir gekauften Maschinen leiste weitgehendste Garantie. — Reparatur n von Nähmaschinen werden in meiner Werkstatt sauber und billig angefertigt. Nähmaschinenhaare werden aus meinem Geschäft nicht entfendet. (32)

Das

Tuch- und Cordgeschäft

von P. Graf,

empfehle sein reichhaltiges Lager von in- und ausländischen Kammgarn, Cheviot- und Streichgarn-Stoffen der renommiertesten Firmen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ferner ist eine große Partie Reste, um damit zu säumen, billig abzugeben.

P. Graf, Petrikauerstr. 89.

A. Wolfeschmidt

in Riga,

Branntweinbrennereien und Spiritus-Rectificationen, Destillation und Hefenfabrik,

gegründet im 1815, pämirt auf 26 Ausstellungen,

empfiehlt die durch ihre vorzügliche Qualität bekannten: Kümmel, Anis, Pomeranzen (trifallit), Redlowka, Kijewer Liqueure, Fruchtessigsäfte, Rhum, Arac, Cognac, reine Säuapsfe (очистенное), Rigaer Balsam, welche in allen größeren Wein- u. Colonialwaaren-Handlungen zu haben sind. (6-6)



Lager
Optischer und chirurgischer Artikel, sämmtliche Maße und Proben, Einrichtung elektrischer Glocken und Telephone, Bringmaschinen auf Abzahlung bei

A. Diering
Optiker.

Der Hauptverkauf der

Reisstärke

von Heimann's in Dorssa b. findet sich bei

O. Daffner, Zielna Nr. 29.

Die Preise sind bedeutend ermäßigt worden.

Musverkauf

zu den billigsten Preisen in dem bekannten Schuhwaaren-Geschäfte

von **Robert Beer**

schüler im Hause des „Deutschen Hotels“, jetzt vis-à-vis nach dem Hause des Herrn

Dr. Rohn, Srednia-Strasse 4/360, wo früher sich das Restaurant des Herrn

Benndorf befand. (15-5)

Meine beiden Grundstücke,

Ecke der Podolska-(Nesler-) u. Pańska-

Strasse, 1) Nr. 7 und 9 mit Park-

geländen, Bog' r'ous, zwei Dampf-H-

Dampfmaschine, genügend Wasser, für

jede Fabrikation geeignet; 2) Nr. 11 u.

51 mit 3 Wohnhäusern, Garten mit

Bauterrain, sind unter günstigen Bedin-

gungen zu verkaufen. (9-8)

Peter Hasenclever,

Comptor: Podolska Nr. 7.

Mauryey Erlich, (12-5)

Schüler von Mathieu in Paris, einziger quali-

fizierter Orthopädist in Warschau, empfiehlt

sämmtlich: orthopädische Geräte für verkröp-

pelte Füße, Hände und Rücken.

Künstliche Hände und Füße.

Warscha, 10.

Prima-Empfehlungen von Aerzten stehen zur

Verfügung.

Meinen geehrten Kunden zur

gefälligen Kenntniß, daß meine

Tischlerei,

sowie mein reichhaltiges

Möbellager

nach der Waschodnia-Strasse

Nr. 80, Haus Konarski, verlegt

haben. (12-2)

Achtungsvoll

Auguste Hoffmann,

früher Zielna- und Waschodnia-

Strassen-Ecke.

Die Industrie-Etablissements

von

M. WOLANOWSKI,

Warscha, Gliniana-Strasse Nr. 5,

Eingang von der Smocza,

Telephon Nr. 423, (20-6)

erzeugen Drahtseile und Stahldraht.



Fabrik

Umbrann

in

empfehle **Szylosady Umbrann, fünftar-**

big, franko Station Lodz, von

1 Rbl. 10 Kop. bis 1 Rbl. 25 Kop.

pro Pud. (3-1)

Proben auf Verlangen.

Adresse: Repräsentant **A. M.**

Kaminski, Warschau,

Mazowiecka Nr. 1, B. 22.

Aus Eel-natlichkeit für die Zurück-

ziehung des Gerichtsurbills seitens des

Herrn J. Dunowicz gegen mich, spende

ich Rs. 50 für Arme.

Paul Selmann.

Directeur de Manure de coton,

expérimenté, parlant français et allemand,

cherche place en Russie. Offres sous chiffre

Ne 244 M, à Haasenstein & Vogler à Mel-

house (Alsace). (4-1)

2 Wohnungen

v. 1. Juli zu vermieten:

1) bestehend aus 4 Zimmern und

Küche, Wasserleitung und Abguß. Ofi-

cine 1. Etage,

2) bestehend aus 2 Zimmern und

Küche, Wasserleitung und Abguß. Front,

Extreitol.

Zu erfahren: Neuer Ring No. 6.

Special-Fabrik

für Zimmer-Eischränke

und

Apparate zum Bier-Ausschank.

Anton Rychter,

Warschau,

Marszalkowska Nr. 62.

Preiscurante auf Verlangen

gratis und franco. (6-5)

Frauenarzt

Dr. C. v. Stankiewicz,

gew. Hospitant der Königl. Gedächtnis- in

Prag, nach längeren Special-Studien im Aus-

lande empfängt täglich von 9-11 Vorm. und

von 3-5 Nachm. (25-8)

Behandlung der Frauenleiden nach

Thure Brandt.

Dr. E. Czekański,

Petrikauer-Strasse Nr. 93,

Haus Kopycki, neben der Apotheke des

Herrn Stopczyl,

empfängt wie früher ausschließlich mit

Frauen-, Haut- und geheimen

Krankheiten Befasste.

Sprechstunden wie früher.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.